

Terror und Trauer | SP-Parteikollegen zum tragischen Tod der beiden Terroropfer Jean-Noël Rey und Georgie Lamon

«Verlust für die Walliser Linke»

OBERWALLIS | Der Tod von Ex-Postdirektor Jean-Noël Rey und dem ehemaligen Grossrat Georgie Lamon macht tief betroffen. Stellungnahmen seitens SP-Parteigenossen verdeutlichen die Verankerung der beiden in ihrer Partei.

DANIEL ZUMBERHAUS

Sie hatten kurz zuvor eine Kantine einer Schule eingeweiht. Diese hatten sie über ihre Stiftung mitfinanziert. Rey wie Lamon wurden Opfer von Kindersoldaten der Terrororganisation Al Kaida. 29 Menschen starben beim Terroranschlag in Burkina Faso (siehe «Walliser Bote» von gestern). Alt Staatsrat und Nationalrat Thomas Burgener kannte Vater wie Sohn Rey und auch Georgie Lamon. Jean-Noël Rey begegnete er in Bundesbern als Chef der Post zu seiner Zeit als Nationalrat. Burgener: «Wir pflegten einen regen Austausch, letztmals anlässlich der Wahlen 2015.»

«SP-Mann der Wirtschaft»

«Rey war ein Mann der Wirtschaft mit sozialem Gedankengut», so Burgener. Dieser habe sich auch nach seiner Zeit als Nationalrat um die Anliegen des Oberwallis gekümmert. Etwa habe er sich für die Elektrolyse in Steg starkgemacht (2006) oder auch für die Erhaltung von Arbeitsplätzen bei der Lonzda. «Da spürte man das von seinem Vater vererbte Gewerkschaftsblut, als er sich für die Arbeiter einsetzte.» Auch über Lamon weiss er nur Gutes zu berichten. «Dass die beiden nun in Ausübung ihrer humanitären Tätigkeit über den Haufen geschossen wurden, ist unglaublich tragisch.» Alt Staatsrat Burgener war geschockt, als er von der Schreckenstat vernommen hat, und er spricht von einem Verlust für die Walliser Linke. «Ihre Erfahrung und ihre vorbildliche Art wird der SP fehlen.»

«Urgestein der Gewerkschaft»

Alt Nationalrat Peter Jossen war mit Jean-Noël Rey und Georgie Lamon befreundet. Das hätten viele auch innerhalb der Partei nicht begriffen, da Rey Jossen 2003 den Sitz im Nationalrat wegschnappte. «Ich sorgte sogar dafür, dass er als ausgesprochen guter Finanzpolitiker Einsitz nehmen konnte in der Finanzkommission.» Rey habe sich stets für die Anliegen des kleinen Mannes eingesetzt und «war ein absoluter Fairplayer, ein altes Urgestein der Gewerkschaft». Rey wie Lamon zeichneten sich durch ihr soziales Engagement aus. Mit Lamon teilte Jossen auch das gemeinsame Hobby Pferde. Dass die beiden nun in Ausübung ihrer entwicklungspolitischen Arbeit so ums Leben kamen, kann der Leuker nicht begreifen. «Ich habe noch gut in Erinnerung, wie Rey 1983 gezeigt hat, wie ein Wahlkampf geführt wird mit sozialpolitischen Anliegen einer Randregion.» Jossen ist überzeugt, dass Rey die «Statur» hatte für den Staats- oder gar Bundesrat. «Er war eine enorme Kapazi-

«Terror und Attentate dürfen keinen Platz haben. Der Tod dieser beiden Menschen macht mich sehr betroffen»



Staatsrätin
Esther Waeber-Kalbermatten

tät.» Leider sei ihm sowohl das Amt des Staats- wie auch des Bundesrats verwehrt geblieben. Jossen: «Absurd, diese Tragik, Rey wie Lamon waren an diesem Freitag zum falschen Zeitpunkt am falschen Ort.»

«Viel fürs Wallis geleistet»

Sehr betroffen von den Ereignissen in Burkina Faso ist auch Staatsrätin Esther Waeber-Kalbermatten. Beide Verstorbenen hätten sich sehr im sozialen Bereich engagiert, auch über ihre politischen Mandate hinaus. «Terror und Attentate dürfen keinen Platz haben. Den gibt es leider in diesen Ländern. Der Tod dieser beiden macht mich sehr betroffen. Sie haben viel fürs Wallis geleistet.» Die Staatsrätin hat beide gekannt, Lamon etwas besser, speziell wegen seiner Funktion als Kommissionspräsident für Menschen mit einer Behinderung. Waeber-Kalbermatten spricht von «doppelter Tragik», da Lamons Tochter mit einem Mann aus Burkina Faso verheiratet ist.

«Er wird uns künftig fehlen»

Rey seinerseits war nicht zuletzt seit 2005 auch Stiftungsratspräsident der Emera. «Mit dem Tod von Jean-Noël Rey verlieren wir einen engagierten und hoch angesehenen Präsidenten, der uns künftig fehlen wird», schreibt diese in einer Mitteilung. «Wir sind erschüttert ob diesem Geschehen. Unsere Gedanken sind bei ihm und Georgie Lamon wie auch bei ihren Familien.» Zwei Persönlichkeiten mit einem herausragenden sozialen Engagement sind auf grausame Weise aus unserer Mitte gerissen worden. Die Welt der Walliser Behinderten-Institutionen

«Als Chef der Post war Rey erfolgreich, weil er den Strukturwandel ohne Tamtam sozialverträglich voranbrachte»



alt Staatsrat Peter Bodenmann

«Absurd, diese Tragik, Rey wie Lamon waren an diesem Freitag zum falschen Zeitpunkt am falschen Ort»



alt Nationalrat Peter Jossen

«Dass ausgerechnet zwei Menschen auf Mission für mehr Gerechtigkeit sterben mussten, ist unverständlich»



Fraktionschef SP Wallis German Eyer

«Die Erfahrung von Rey und Lamon und ihre vorbildliche Art wird uns fehlen. Das ist ein unglaublich tragischer Vorfall»



alt Staatsrat Thomas Burgener



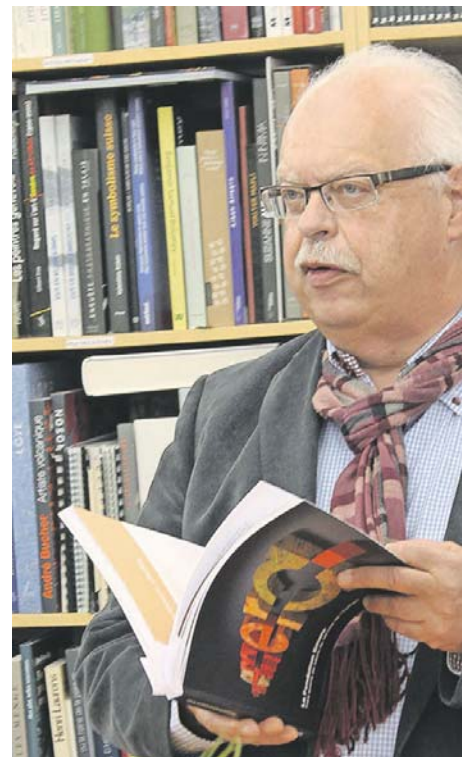
Brutal aus dem Leben gerissen. Eine Kerze zur Andacht für den verstorbenen Georgie Lamon im Museum «Le Grand Lens» in Lens.

FOTO KEYSTONE

trauert. German Eyer, Fraktionschef der Walliser SP, äussert ebenfalls seine Betroffenheit. «Dass ausgerechnet diese beiden Menschen beim Attentat getroffen wurden, zwei Menschen auf Mission für mehr Gerechtigkeit, für die Unterstützung der Armen, das ist unverständlich.» Eyer arbeitete bei den Nationalratswahlen 2007 als SP-Sekretär sehr eng mit Jean-Noël Rey zusammen. Rey kandidierte damals auf der Oberwalliser Liste der SP: «Ich erlebte ihn als sehr kollegialen, menschlichen und umgänglichen Kollegen. Rey war ein grosser Verfechter des Service public.» Noch vor einem Monat habe er mit seinem Parteikollegen in Visp einen Kaffee getrunken und dabei über die Resultate der Nationalratswahlen gesprochen. «Wie man das so macht unter Copains», so der Fraktionschef der Walliser SP Linksallianz.

«Jetzt ist es dafür zu spät»

Peter Bodenmann kannte Rey sehr gut von seiner politischen Tätigkeit her. Er habe in Sachen Wirtschaft wenig bis nichts von neoliberaler Firlanz gehalten. «Als Chef der Schweizer Post war Rey äusserst erfolgreich, weil er den überfälligen Strukturwandel ohne Tamtam sozialverträglich voranbrachte.» Und das als beweglicher Staatsunternehmer und nicht gegen den Staat. «Das passte Moritz Leuenberger nicht. Er entliess Rey, obwohl sich in den darauffolgenden Verfahren alle Vorwürfe als haltlos erwiesen.» Entschuldigt habe sich Leuenberger bis heute nicht, auch nicht nach den Freisprüchen. Bodenmann zu «Blick»: «Jetzt ist es dafür zu spät.»



Sozial engagiert. Der ebenfalls getötete Jean-Noël Rey in seiner Rolle als Stiftungsratspräsident der Emera.

FOTO ZVC